Bildende Kunst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 88

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DORNBIRNER SICHTSITZE

‹Aus-Zeit›: sitzen und die Stadt neu sehen in Dornbirn

Sie kommen wie bestellt auf das Titelthema dieser Ausgabe: An 100 Orten in der Stadt werden bis 30. September die ‹Dornbirner Sichtsitze› aufgestellt sein. Eine Einladung, die Stadt neu und anders zu sehen. Und ein schöner Grund, einen Ausflug ins benachbarte Vorarlberg zu unternehmen.

von Heidi Kalb-Vogel

Vor 100 Jahren wurde Dornbirn zur Stadt erhoben. Aus diesem Anlass startete der Kunst Raum Dornbirn gemeinsam mit der Stadt Dornbirn ein Projekt mit dem Ziel, auf besondere Orte in der Stadt aufmerksam zu machen und damit die BewohnerInnen zur Auseinandersetzung mit «ihrer» Stadt anzuregen. Dafür notwendig war ein Objekt, das zum Innehalten einlädt. Eine Sitzgelegenheit, die eine ‹Aus-Zeit› gewährt und gleichzeitig den Blick auf die Besonderheiten in Dornbirn lenkt. So wurde die Idee und der Begriff ‹Dornbirner Sichtsitze› geboren.

Da dieser Sichtsitz auffallen und sich vom bestehenden Stadtmobiliar unterscheiden sollte, wurden ArchitektInnen, KünstlerInnen und GestalterInnen im Rahmen eines Wettbewerbs des Kunst Raum Dornbirn eingeladen, ihre Ideen für einen ‹Dornbirner Sichtsitz› einzusenden. 76 Vorschläge sind beim Kunst Raum Dornbirn eingelangt. Eine international besetzte Jury wählte aus den Einsendungen die PreisträgerInnen aus.

Diese waren Christof Burtscher und Patrizia Bertolini (Vandans, Bozen), Armin Rupprechter (Bizau) und Angelo Roventa (Dornbirn), Monika Wührer (Dornbirn), Thomas Tschugmell und Werner Nägele (Bürs), Cornelia Faisst (Lingenau) und Markus Mallin (Schruns). Im März und April konnten alle 76 Modelle in einer Ausstellung des Kunst Raum Dornbirn besichtigt werden.

SCHÖNE AUSSICHTEN

Der ‹Dornbirner Sichtsitz›, der zur 100-fachen Aufstellung bestimmt wurde, stammt vom Künstler und Tischler Armin Rupprechter aus Bizau und dem Dornbirner Architekten Angelo Roventa. Es ist eine Holzbank, die durch eine spezielle Beschichtung in der Lage ist, Licht zu speichern und daher während der Nacht leuchtet. Das übergestülpte Stuhlgerüst dient als Rücken- und Armlehne, der auftragende Stab soll als Hinweiszeichen dienen. Eine Beschriftung, die Auskunft über den jeweiligen Aufstellungsgrund gibt, wird auf der Sitzbank angebracht.

Vorschläge zu den Aufstellorten wurden von der Stadtplanung, dem Stadtmuseum, der Naturschau, dem Vorarlberger Architektur Institut und dem Kunst Raum Dornbirn gesammelt. Die StadtbewohnerInnen waren aber ebenso aufgerufen, sich zu erinnern, die Stadt zu beobachten, aufmerksam zu werden und Aufstellorte vorzuschlagen.

Bild: Sichtsitz Mamutbaum
Foto: Heidi Kalb-Vogel

Weitere Infos
www.dornbirn.at über den Link
‹Dornbirner Sichtsitze›

Schaufenster

Björn Dahlem. Unterm Titel ‹Club Superspace› entwickelte Björn Dahlem eine Trilogie, die im Rahmen des Gruppenprojekts ‹Transit, eine Navigation› im Freiburger Kunstverein mit der Arbeit ‹Auf der Suche nach der Hyperpsyche› startete. In der Kunsthalle St.Gallen wird Dahlem alle drei Räume bespielen und seine bislang umfangreichste Einzelausstellung ‹Club Superspace 2› realisieren. Im Herbst beendet er seine Trilogie im Kunstverein Hamburg.
Immer wieder münden Dahlems Arbeiten in einen spielerisch-poetischen Umgang mit Baumaterialien wie Dachlatten, Teppichmeterware, Bretter oder Neonröhren. Seine Arbeiten sind Konstruktionen, die ihren Ausgangspunkt in Themen der Astrophysik finden. Dahlem verwendet Themen und Fragestellungen als eine Art Matrix, als Ausgangslage für Fragen nach unserer Existenz, unseren Wünschen und Sehnsüchten. Für St.Gallen entwickelte Dahlem eine Arbeit, in deren Zentrum die neue Videoarbeit ‹Die Enden der Parabel› steht. In dieser Arbeit sehen wir einen jungen Mann über Wiesen laufen und Golf spielen. Die Vorstellung, dass der Ball in einem Loch verschwindet und eine Zeit- und Erdreise durch die Universen macht, dient Dahlem als spielerisch-melancholische Ausgangssituation für seine gesamte Inszenierung. (ds)

Kunsthalle St.Gallen
bis 22. Juli
Di bis Fr, 14–18 Uhr, Sa/So, 12–17 Uhr

Liaisons-Collections. Sammlungen von Kunstmuseen sind geprägt von den Budgets, die zur Verfügung stehen, den Verantwortlichen, die Geschichte und Gegenwart für die Sammlungspolitik interpretieren und vom Zusammenspiel mit privaten Sammlern vor Ort und in der Region, von Schenkungen, Depositen und Nachlassverwaltungen. Sammlungen von kleinen und mittelgrossen Museen eröffnen wegen ihrer Grösse, ihren Schwerpunkten, Highlights und Fehlstellen besonders gut einen Blick auf die Art ihrer Entstehung. Kleinere Museen sind häufig auch die kleineren Partner, wenn es um Leihgaben für Übersichts- oder um Themenausstellungen handelt.
Die Ausstellung ‹Liaisons-Collections› im Kunsthaus Glarus entstand in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Thun und versammelt in beiden Häusern Werke aus den Beständen beider Museen und fügt diese zu umfassenden Ausstellungen zusammen. Mit Leihgaben aus Thun erweitern sich in Glarus Werkgruppen von Hodler, Amiet und Morgenthaler, die mit Glarner Werken von Kirchner, Giacometti und Auberjonois einen repräsentativen Blick auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts erlauben. Eine Lehrstelle in Glarus und eine Besonderheit in der Sammlung des Thuner Kunstmuseums ist der Schwerpunkt der Schweizer Pop-Art mit Werken u.a. von Franz Gertsch, Peter Stämpfli, Samuel Buri und Werner Ritter, zu denen der Glarner Marc Egger, der in den Sammlungen beider Museen vertreten ist, die Verbindungsfigur darstellt. (br)

Kunsthaus Glarus
bis 26. August
Vernissage: Samstag, 23. Juni, 17.30 Uhr

Carl Binder. Das Museum im Lagerhaus widmet dem Aargauer Carl Binder (1906–1985) unterm Titel ‹Der Tag, an dem die Wildsau kam› eine erste monografische Ausstellung. Sie zeigt einen Querschnitt durch das umfangreiche Oeuvre dieses Aussenseiters der Kunst, das neben Gouachen und Öl auch eine Vielzahl an Zeichnungen in Kohle, Farbstift, Kugelschreiber, Filzstift oder Ölkreide umfasst. Der ledig gebliebene Bauernsohn aus Baldingen im Aargau, der nach der Primarschule keine Lehre machen konnte, war Knecht, Taglöhner, Forst- und Strassenarbeiter. Er wuchs in einer Umgebung auf, in der kaum jemand verstand, dass da einer nach der Arbeit in Feld und Holz sich selbst an kalten Tagen in eine Waldhütte zurückzog, um zu malen und dem Zeichnungsblock anzuvertrauen, was ihm naheging. Dabei entstanden Arbeitsszenen mit Mensch und Tier, Liebeserklärungen an die früh verstorbene Freundin, an die Landschaft und die elementaren Naturkräfte. Auch Begegnungen mit Wildschweinen werden festgehalten; einmal soll Binder gar mit einem Keiler gekämpft haben. Mächtig gross malt er das Tier und klein daneben den Menschen.
Die Ausstellung vereinigt Werke aus verschiedenen Sammlungen, vorab von Mina und Josef John und aus dem Kunstmuseum St.Gallen. Das Naturmuseum steuert einen echten Keiler und einen dokumentarischen Teil über das Wildschwein bei. (sb)

Museum im Lagerhaus
Davidstr. 44, Lagerhaus St.Gallen
bis 8. Juli
Di–So, 14–17 Uhr